

Völkische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 142.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 198.

Zweite Ausgabe

Freitag, 24. März 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.
Telephon 155. Redaktion Leipzigerstr. 87. Eing. G. Straußhauser.
Verantwortl. Dr. Walter Grottel in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 8.
Telephon Amt W. Nr. 11 494.
Zust. und Vertrieb von C. W. Ziehe in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 24. März.

*** Volksschule und Arme.** Unter diesem Titel schreibt Feldmarschall Graf Gaeßler in der Berliner Wochenchrift „Der Deutsche“: „Das geliebteste Wort von dem preussischen Schulmeister, der die Schlacht von Königgrätz gewonnen habe, ist von Wolff selbst richtiggestellt worden. Nicht der Schulmeister, sondern der Erzieher, der Militärstand, hat unsere Schlachten gewonnen.“ Ziemlich weit im Range der allgemeinen Wehrpflicht die Schule als die Arme ein, denn neben dem Elternhaus liegt sie das Fundament der Erziehung und Ausbildung. Ob dieser Grundstein ein fester und nachhaltiger oder ein lockeres Gebilde ist, wirkt fördernd oder hemmend auf den Erfolg ein, der der Truppe zugesichert wird. Kein Schulmann — mag er noch so hoch stehen — gewinnt von dem Erfolge oder Mißerfolge des Schulunterrichts ein so getreues Bild wie der Kommandierende, wenn er einige Tage nach der Einstellung seine Rekruten geistig reue passieren läßt. Allerdings wird die Schule in der alleinigen Verantwortlichkeit für die Lücken der Erziehung und Entwicklung dadurch entlastet, daß sie den Knaben nur bis zum 14. Lebensjahre behält und dann sechs bis sieben Jahre folgen, in denen jede geistliche Einwirkung fortfällt. Aber eine feste Grundlage würde doch diese Jahre leichter überwinden lassen. Erziehung und Ausbildung auf der einen, Abdrückung auf der anderen Seite, Einzelausbildung und Wanderschaft stehen sich gegenüber; von der Verlässlichkeit der Wehr ist es abhängig, ob er dem einen gewachsen oder seine Fähigkeit nur an das andere heranreicht. Hat der Knabe in der Schule viel gelernt, wird er nach seiner eigenen Beugung und der Unterrichtsgröße des Lehrers — so ist ihm doch durch munteres Spiel jugendliche Frische und Frohsinn erhalten geblieben. Alsdann aber treten die Jahre ein, die leicht beides ihm nehmen. Er tritt in den Dienst als Knack oder erlernt ein Handwerk, oder er lüßt den Erwerb in Fabriken und Bergwerken. Sowie rein körperliche Arbeit stümpt ab, die Erholungsstunden werden im Wirtschaftsverbraucht, der Geist ruht, der Körper wird einseitig ausgebildet. Tritt schlechter Umgang hinzu, so verlorben Charakter, Sitze und Gemüt. Hier liegt die Lücke in unserer Jugendbildung. Und hier heißt es beiseite greifen. Nur staatl. Zwangsmaßregeln braucht man nicht zu warten, sondern jeder kann und soll hier das Seine tun und durch Beispiele, durch Wort und Tat erzieherisch und bildend auf die jungen Leute einwirken. So soll es der Landwirt an seinen Kindern tun, so der Handwerker an seinen Lehrlingen und Gesellen, der Fabrikherr an seinen Arbeitern. Es müßte schon viel, wenn die jungen Leute den Ernst sehen, mit dem man sich ihrer annimmt, ihren Rechten wehrt, ihren Geist bildet und fördert und Richtiges aus ihnen zu machen will. Das ist die heilige Pflicht der älteren Generation an der jüngeren; um diese Pflicht kommen wir nicht herum, wenn unser Vaterland gedeihen soll.“

*** Trauerfeier für den Minister Lehmann v. Hammerstein.** Im palmengeschmückten Festsaal des Ministeriums des Innern zu Berlin fand Donnerstag mittags um 2 Uhr eine Trauerfeier für den verstorbenen preussischen Minister des Innern Lehmann v. Hammerstein statt. Zur Zeit des mit Kränzen bedeckten Sarges hatten die nächsten Angehörigen Platz genommen. Als Vertreter des Kaisers war der Kronprinz erschienen, und der Reichskanzler Graf Bismarck ließ sich durch den Chef der Reichskasse, Geheimrat v. Koebell, vertreten. Weiter bemerkte man unter der großen Trauergemeinde sämtliche preussischen Minister, hohe und höchste Offiziere, den Generalfeldmarschall von Sahlwe, General v. Epig u. a., den Oberbürgermeister Kirchner, den Polizeipräsidenten v. Borries, Reichsanbahnpräsident Koch und viele Beamte der verschiedenen Ministerien, die Gesandten Grafen Sontthan und Verdenfeldt-Köstering ufm. Gegen 2 Uhr betrat Oberhofprediger D. Dr. Brandner, am Arme die Gemahlin des Entschlenen führend, den Saal. Mit dem Choral: Wenn ich einmal soll scheiden ufm. begann die Feier, worauf der Geistliche etwa folgendes aussprach: „Wir hier Teilnahme sammeln wir uns um diesen Sarg. Mühsamer noch als sonst rehet hier der Tod seine genalige Sprache zu uns allen, was ein nichtig Ding ist um unser ganzes Leben. Aus dem vollen Betriebe der Arbeit, aus Plänen und Entwürfen, aus ungelösten Aufgaben heraus, die ihn bis zum letzten Augenblick befristeten, ist der Entschlene auch aus unserer Mitte abgerufen worden. Der Oberhofprediger betont dann noch die 40jährige Arbeit, die der Heimgegangene für Kaiser und Reich in unermüdbarer Tätigkeit geleistet hat. Er war ein gültiger Vorkämpfer und ein treuer Freund seines Mitarbeiters, fähig, die Wahrheit zu sagen, aber fähig auch, die Wahrheit zu hören. — Mit der ersten Mahnung des Männerchors „Sei getreu bis in den Tod“ schloß die Feier. Nachmeister der Berliner Schumannsackträger den Sarg hinab zum Trauervogel, und langsam legte sich der lange Zug in Bewegung zum Reiter Bahnhofe, von wo die Überführung der sterblichen Überreste

des Ministers nach seinem Gute Steinhof in Hannover erfolgte, wo die Beisetzung heute stattfinden wird.

*** Die Kaiserin hat für unbediente Familien der Stadt Jümm, die von der Scharlach-Epidemie betroffen wurden, 300 Mk. aus ihrer Privatkaufhalle gespendet.** Im Gefolge Ihrer Majestät bei ihrer Reise nach Taormina befinden sich die Ober-Präsidenten v. dem Knebel, als diensttuender Kammerherr Oberleutnant v. d. Winterfeld vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, die Hofstaatsdame Gräfin Keller und Hofdame Gräfin Rankau. Die Abreise der Kaiserin verließ sich Donnerstag um etwa 10 Minuten, denn Prinz Eitel Friedrich, der mit dem Herzog von Koburg, seinem Adjutanten Hauptmann v. Lettow, dem Staatsrat Dr. Wiemuth und dem Hauptmann v. Eckardt im Automobil des Kaisers von Potsdam nach Berlin fuhr, wurde im Grünwald zweimal durch Maschinen-Diesels aufgehalten. Die Kette geht direkt über Stralsburg, Babel, den Gotthard nach Genua und wird von dort nach Taormina auf der „Soboleszen“ zurückgelegt.

*** Senatpräsident Dr. Pauli in Bremen veröffentlicht nachfolgende Bekanntmachung:** „Der Bevölkerung von Bremen wird es zur Freude gereichen, daß Seine Majestät der Kaiser sich am Mittwoch beim Besuche von Bremen aufhielt, und sehr ihn der herrliche Empfang, den er gefunden, gefreut habe. Seine Majestät äußerte sich in warmen Worten über die motivierenden in Bremen empfangenen Eindrücke.“

*** Das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg.** Die Meldung, das Oberpräsidium von Brandenburg, das durch die Berufung des Herrn v. Bethmann-Sollweg zum Minister des Innern frei wird, sei dem Landesdirektor Freiherrn v. Mantuffel-Kroffen angeboten worden, wird dem „B. N. N.“ als ganz und gar unrichtig bezeichnet.

*** Zum Besuch Kaiser Wilhelms** wird aus Zanger gemeldet: Die Stadt beginnt sich zum Empfang Seine Majestät des deutschen Kaisers zu schmücken; im Palais des Sultans werden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die Künstdienste der Hofverwaltung werden in Stand gesetzt.

*** Zur marokkanischen Angelegenheit** äußert der „Lembo“ mit schillernder Begeisterung die Äußerungen verschiedener deutscher Blätter über seinen vorgelegten Artikel und erklärt: „Die §§ 2 und 4 des französisch-marokkanischen Abkommens sichern im Bereich mit dem deutsch-marokkanischen Handelsverträge den Handel aller Völker, welche in Gemäßheit seiner Bedeutung wünschen kann. Die französische Diplomatie, welche in der Zeit der Bonapartes des allen handeltreibenden Völkern gemeinsamen Bündnis nach Ordnung und nach Frieden in, denkt nicht im entferntesten daran, diese Bündnisse irgendwo zu vernichten. Die deutsche Regierung ist zu herzlich, als daß sie das Gegenteil glauben könnte. Die Auslegung, daß die Kette Kaiser Wilhelms eine Demonstration gegen Frankreich ist, geht nur von jener diplomatischen Koalition aus, welche das Friedenswert Frankreichs in Zanger tödlich löst. Man muß sich dazu beglückwünschen, daß sich die Gelegenheiten zu Klärungen geben hat, welche uns deutlich die bona fides zeigen, die man in Paris wie in Berlin bei der Beurteilung der marokkanischen Angelegenheit an den Tag legt.“

*** Der Reichskanzler Graf Bismarck** ist unwohl und muß auf Anraten des Arztes das Zimmer bitten. Bei der Trauerfeierlichkeit im Ministerium des Innern ließ er sich beiseite durch den Chef der Reichskasse, Geh. Rat von Koebell, vertreten. An der Beisetzung in Steinhof wird der Unterstaatssekretär im Staatsministerium v. Seiden-dorf teilnehmen.

*** Die Ernennung des Oberpräsidenten Theobald von Bethmann-Sollweg** zum Minister des Innern war am Mittwoch noch nicht durch den Kaiser vollzogen und lag noch in dessen Kabinett.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Reichskanzler Graf v. Bismarck den Oberpräsidenten von Brandenburg, von Bethmann-Sollweg, empfangen.

*** In der Budgetkommission des Reichstages** wurde Donnerstag das Entwurfgesetz der Reichsbank um 2819 000 Mk. erhöht. Bei der Debatte erklärt Reichsjustizminister v. Stengel, daß das Reichsjustizministerium mit den Arbeiten für eine Revision des Prunkens-Organs länger beschäftigt ist und daß die Arbeiten schon weit vorgeschritten seien. Bei der Entscheidung der Steuer sei eine Wort für Wortergründung zugrunde gelegt worden, sei aber, besonders infolge technischer Fortschritte bei der Biergewinnung, auf 72 Pfg. zurückgegangen, und da jeder Biennig-Wanderertrag annähernd eine halbe Million Mark Ertragsverlust ergebe, müßte man auf eine entsprechende Erhöhung setzen, und die Festsetzung sei ein Mittel dazu, ohne daß die technischen Fortschritte gekümmert zu werden brauchen. Auch das Surrogatverbot habe sich in Süddeutschland gut bewährt. Wie sich die Revision für Norddeutschland gestalten werde, sei noch ungewiß. — Abgeordneter Dr. Paschke begrüßt die erstellte Auskunft und richtet sich für ein gemäßigtes Surrogatverbot aus. Abg. Sedd hält die Berechnung des Steueranfalls seitens des Reichsjustizministeriums nicht für zureichend und beweist die Zustimmung des Reichstages und der Bundesstaaten zu einer so erheblichen Erhöhung. Das Surrogatverbot könne allerdings für Norddeutschland gemildert werden. — Staatssekretär v. Stengel erklärt, daß er, wenn er Zahlen genannt habe, diese nur als „annähernd“ bezeichnet habe. Alle Zahlen, die in so fortunter Weise in die Diskussion getragen worden seien, rührten nicht von ihm her.

*** Erweiterung des Eisenbahnnetzes und Beteiligung des Staates** an dem Bau von Kleinbahnen. Durch die dem Abgeordneten v. Bismarck zugegangene Vorlage betr. die Erweiterung und Verstaatlichung des Eisenbahnnetzes und die Beteiligung des

Staates an dem Bau von Kleinbahnen wird die Regierung ermächtigt, zum Bau von Hauptstammbahnen die Summe von 34 662 000 Mk., zum Bau von Nebenbahnen 77 252 000 Mk. und zur Beschaffung von Betriebsmitteln 15 975 000 Mk., zusammen 127 889 000 Mk., ferner zur Bestellung einer zweigleisigen Verbindung zwischen den Eisenbahnlinien Rlm-Bonn und Rlm-Kalt- und Troisdorf mit Ueberbrückung des Rheins die Summe von 16 450 000 Mk. und zur Förderung des Baus von Kleinbahnen 5 000 000 Mk., alles in allem 148 339 000 Mk. zu verwenden. Zur Bedienung der obigen Summe von 127 889 000 Mk. wird die Regierung ermächtigt, einen Anleiheausgleich 1. des Reiches im Betrage von 16 352 000 Mk. und 2. der Beteiligten im Betrage von mindestens 27 800 Mk., zusammen 16 630 000 Mk. zu verwenden. Für den zu definenden Betrag von 131 689 000 Mk., sowie zur Bedienung der für die Bauausführungen der Kaiser Linien und der Kleinbahnen erforderlichen Mittel im Betrage von 21 450 000 Mk. sind Staatsanleiheverordnungen auszugeben. Anstelle der Schuldverordnungen können vorübergehend Schapanweisungen ausgegeben werden.

*** Kamerun-Tschadsee-Eisenbahn.** Der Kaiser hat am Mittwoch die Vorlage über den Bau der Kamerun-Tschadsee-Eisenbahn unterzeichnet. Von den 17 Millionen Mark Hauptkapital für die erste Strecke von 160 km hat das Reichsbudget 6 Millionen aufgebracht, während die übrigen 11 Millionen von Banken übernommen wurden. Für diese 11 Millionen Bankkapital für den Vorlage eine Zinsgarantie verlangt, während die Mitglieder des Reichstages eine Zinsgarantie für die von ihnen gezeichneten sechs Millionen für un-nötig erklärt haben.

*** Der deutsch-bulgarische Handelsvertrag.** Aus Sofia wird uns unter 23. c. berichtet: Zur Fälligkeit der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Bulgarien vom Sonnabend die bulgarischen Delegierten, Universitätsprofessor Danailoff und die Ministerial-Beamteten Chataloff und Kowlew, nach Berlin. Diesem Delegierten sind zur Fälligkeit der bevorstehenden Verhandlungen in Wien und Belgrad bestimmt. Zu den Verhandlungen wird der betreffende bulgarische diplomatische Agent zugesandt werden.

*** Zur Venezuela-Frage.** Beamte des Washingtoner Staats-departments erklären, sie könnten in dem Venezuela-Protokoll vom Jahre 1903 eine Garantie für die vorgeschlagene Erhebung der Ansprüche der deutschen und englischen Kolonialländer nicht erklären, betrachtet es aber als notwendig für die Ansprüche anderer Nationen.

*** Vom Abgeordneten Goller.** Der in Ost gemählte Reichstags-abgeordnete Dr. Goller ist der freieninnigen Volkspartei als Mitglied beigetreten.

Dem Reichstage ist die vom Generalstabe ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zugegangen.

*** Deutsch-Südwesterafrika.** Der Köln. Ztg. zufolge hat General v. Trotha telegraphisch seinen Abmarsch nach Windhuk nach dem Süden angesetzt. Die laufenden Gouvernementsgeschäfte hat der Regierungsrat Zeffenberg übernommen. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Heiterer Friede, Sigill, am 13. 10. 83 zu Walheim, früher im 4. Unter-Offiz. Zml.-Batt. Nr. 14, am 18. März 1905 durch Unvorsichtigkeit in den Oberfeldzeug gelassen und kurz darauf im Lazarett Weimansdorf gestorben.

*** Die Entsendung des preussischen Arztes Dr. Siegel** betreffend der Erreger gewisser Infektionskrankheiten wird fortgesetzt. Die Prüfung der Infektionskrankheiten wird durch die Prüfung des Landesgesundheitsamtes in Berlin durchgeführt. Die Prüfung der Infektionskrankheiten wird durch die Prüfung des Landesgesundheitsamtes in Berlin durchgeführt. Die Prüfung der Infektionskrankheiten wird durch die Prüfung des Landesgesundheitsamtes in Berlin durchgeführt. Die Prüfung der Infektionskrankheiten wird durch die Prüfung des Landesgesundheitsamtes in Berlin durchgeführt.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 23. März 1905.

Im Bundesrat: Reichsminister v. Gneiss.
Die zweite Lesung des Militäretats wird fortgesetzt.
Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet der Reichspräsident die Bitte, sich nicht kurz zu fassen, um die rechtzeitigige Fertigstellung des Etats zu ermöglichen. Zum Titel „Reichsminister“ seien noch 17 Redner gemeldet. (Hört! hört!)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.
Abg. Bismarck (all.) tritt der folgenden Bemerkung des Abg. Grafen Moltke über den Dinnarfenzen entgegen und verbreitet sich dann über die Soldatensubstitutionsplan, deren Beibehaltung er von einer sorgfältigen Berücksichtigung der geistigen und körperlichen Fähigkeiten der Soldaten erhofft. Wäge in der entscheidenden Stunde der alte Geist in unserer Arme herrschen.

Abg. Bismarck (all.) bittet die Militärverwaltung, auf die Förderung des Mittelstandes bedacht zu sein. Die Offiziere, deren Verdienst hoch angezogen seien, sollten sich nicht unter das Warenhauspublikum mischen. Zur Eröffnung eines Warenhauses hat eine Militärkapelle gespielt. Moltke will unsere Soldaten für Warenhauspublikum halten? Die Konfuzierung der Militärkapellen muß eingestellt werden. Daß die Vereinerwählung in erster Linie bei den künftigen Befehlern laßt, ist verständlich. Die kleinen Orchester müssen aber mehr als bisher mit Garnituren bedacht werden. Nun soll Kaiser Friedrich ein den Antikommunismus des 19. Jahrhunderts genannt haben. Vorausgesetzt, daß diese Konfuzierung auf Wahrheit beruht, möchte ich doch

daran erinnern, daß nach den Erinnerungen des Prof. Hans Delbrück Kaiser Friedrich im Jahre 1883 bei einer Besichtigung durch den Park von Sanssouci sagte, als ihm entgegenkam, was noch aus dem preussischen Offizierskorps geworden wäre, wenn die Rittergüter der Mark und Bommern den Leuten und Göttern gehörten: „Ja, ja, man hätte früher etwas dagegen tun sollen.“ Nach Friedrich der Große hat sich jeder verächtlich über die Juden geäußert und diese Meinung während seiner Regierung und nach seinem Tode verbreitet. Die Juden sind die Säule des Hauses aber, sagt Dr. Hülse, hat gemeint: Wer sich nicht mit Worten täuschen läßt, wird zugehen, daß die Juden bald daran sind, die wirtschaftliche Weltbeherrschung über alle Nationalitäten zu erlangen. Wenn gefahren wird, wird Kaiser Friedrich vorwärts, er habe sich der angelegentlichsten Juden nicht angenommen, so sollte das noch nicht ein Grund sein, die Juden der Minister nicht eine Leberade auf die Augen zu geben. Wie, Elckhoff meinte, er wolle gegen die Schmach des Jahrhunderts weiter kämpfen. Wie dem deutschen Volke, wenn alle seine Ehre zu büßen. (Beifall rechts.)

Wie, Elckhoff (fr. Sp.) verteilte eine Rede von Ruten, um nachzuweisen, daß Kaiser Friedrich in der Tat gegenüber dem Geheimen Kommerzienrat Magnus den Antisemitismus die Schmach des Jahrhunderts genannt habe.

Wie, Wallau (nl.) nimmt der konservativen und der Zentrumsvorkommung zu und unterließ Beschwerden von Reichsbeamten betr. die Reichsorganisationsangelegenheiten.

Wie, Ewert (lhd. Sp.) befragt die Soldatenmiffhandlungen, die der Angehörigen eines freien Volkes nicht würdig seien. Dieser bietet Redner den Kriegsmiffhandlungen, die Wünsche der Jahrmehrer mehr zu berücksichtigen und weiß auf die schärfe Konturen der Militärmiffhandlungen gegenüber den Zivilmiffhandlungen hin. Eine dringende Pflicht der Militärmiffhandlungen besteht darin, die Wünsche der Zivilmiffhandlungen zu berücksichtigen und der allgemeinen militärischen Beschäftigung in der Armeedienstleistungen entgegenzutreten. Die Resolutionen Ertelberg und Ertelberg hielten seine Freunde für durchaus gerechtfertigt.

Wie, Nagalla v. Bieberstein (konf.) begründet die Resolution Ertelberg und weiß darauf hin, daß die Entschuldigungen für die immer mehr sich hegenden Charaktere abzuwarten sind, besonders in den Angelegenheiten, die jetzt mit Miffhandlung sehr stark sind, wie z. B. in der Provinz Preußen, wo bis zum Jahre 1890 eine Division, jetzt drei Divisionen stehen. Diese Armeen bilden sich immer mehr zu einer auf die Dauer unrichtigen Steuer heraus, die gerade die ärmere Bevölkerung zu tragen hat, während die großen Einkünfte z. B. glänzend davon leben. Der jetztige Zustand ist unhaltbar, das Geld muß vorhanden sein, um den Verlegungsbedarf zu decken, und zwar ganz bedeutend zu erhöhen. Die Wünsche, daß endlich mit dieser Sache vorgegangen wird. (Beifall rechts.)

Wie, Matten: (nl.) Wie sieht es mit der Hauptpflicht für die Memoren? Die schleswig-holsteinischen Jüdischen Klagen darüber, daß die Kontorenfabriken zu spät eröffnet werden.

Generalmajor Sixt v. Arnim: Für die Militärverwaltung besteht eine Hauptpflicht für die bei der Beförderung der Beförderung bestehenden Umständen, die für einen vortheilhaften Fortschritt, die die Beförderung alle halbe Jahre neu vergeben werden, so glauben wir nicht, daß sich ein Mangel zugunsten der großen Unternehmern herausbilden kann. Vor wenigen Wochen ist noch in der französischen Kammer auf den vorzüglichen Beförderungszustand der deutschen Arme in Vergleich mit dem französischen hingewiesen worden. Ich will aber nicht behaupten, daß auch hier und da kleinere Beförderungsgemeinschaften gegen früher benachteiligt worden sind. Eine strenge Beförderungskontrolle über die, dann wir wollen natürlich auch die Beförderung der Soldaten geben. Was die frühere Eröffnung der Kontorenfabriken betrifft, so widersprechen sich die verschiedenen Ansichten der Beförderungskontrolle, darauf bringen, daß sie Anfangs Oktober eröffnet werden, bringen die wichtigsten Beförderung auf eine frühere Eröffnung, weil der Reich später fett wird.

Generalmajor Sixt v. Arnim: Für die Militärverwaltung besteht eine Hauptpflicht für die bei der Beförderung der Beförderung bestehenden Umständen, die für einen vortheilhaften Fortschritt, die die Beförderung alle halbe Jahre neu vergeben werden, so glauben wir nicht, daß sich ein Mangel zugunsten der großen Unternehmern herausbilden kann. Vor wenigen Wochen ist noch in der französischen Kammer auf den vorzüglichen Beförderungszustand der deutschen Arme in Vergleich mit dem französischen hingewiesen worden. Ich will aber nicht behaupten, daß auch hier und da kleinere Beförderungsgemeinschaften gegen früher benachteiligt worden sind. Eine strenge Beförderungskontrolle über die, dann wir wollen natürlich auch die Beförderung der Soldaten geben. Was die frühere Eröffnung der Kontorenfabriken betrifft, so widersprechen sich die verschiedenen Ansichten der Beförderungskontrolle, darauf bringen, daß sie Anfangs Oktober eröffnet werden, bringen die wichtigsten Beförderung auf eine frühere Eröffnung, weil der Reich später fett wird.

Wie, Kern (konf.): Die Bestimmungen über die Naturalleistungen beim Militär für die Manöver bedürfen einer durchgreifenden Regelung.

Wie, v. Leuten (nl.) erklärt sein Einverständnis mit der Resolution Müller-Sagan. In den Soldatenmiffhandlungen lagen nicht bloß die Unteroffiziere Schuld, sondern auch die Mannschaften und diejenigen, die den Mannschaften fördernd vorstanden, die Arme ist eine Einrichtung, die gegen das Volk verstoßt, die Unteroffiziere sind Menschenkinder. (Beifall.)

Wie, Pauli-Boldmann (konf.) beschwert sich über die vielen Teuerungszuschüsse in den Dörfern am den Teuerungszuschussplan überzogen.

Wie, längerer Beschwerden des Hg. A. d. e. n. (3.) erwidert: Preislicher Kriegsmiffhandlungen v. C. in. e. m. (3.) erwidert: dem Wechsel durch die Offiziersklassen gemachten Konkurrenz eine Verfügung erlassen, werde aber kein Abgemerkter der Sache ausgenommen.

Wie, Graf Mielchinski (Pole): Meine geistigen Ansicherungen über den Chinarvermerk muß ich aufrecht erhalten. (Unruhe rechts.) Ich würde jeden Verlangen, der Mitglied dieses Vereins wäre. (Erneute Unruhe.)

Wie, Präsident Graf Ertelberg: Ich sehe voraus, daß Sie mit Ihren Bemerkungen die Mitglieder dieses Hauses meinen, die Mitglieder des Chinarvermerk sind.

Rüchen appellieren. Herrn Elckhoff überlasse ich nunmehr in voller Gemüthsruhe der Lobbede der jüdischen Presse. (Beifälliger Beifall rechts.)

Wie, weiterer Debatte verlegt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr. Schluß nach 6 Uhr.

Der Krieg in Ostasien.

Die Petersburg Telegramm-Agentur verbreitet folgendes Telegramm aus Schjningai vom Mittwoch: Der Rückzug der Russen nach Korea hat unter der friedlichen Bevölkerung einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Die Russen sind in Korea mit Weibern und Kindern in die Berge flüchtigt, eine Panik herbeigeführt. Beim Durchzug der Russen durch die chinesischen Städte sind die Einwohner der Türen, ziehen aber mit feilich gefesselten Frauen und Kindern der Japaner entgegen. Die Japaner sehen die harte Behandlung der Chinesen fort und werden dieselben Strafen an wie früher in Fönkingangschang, Tiaoang und Antou; selbst Chinesen, die bloß verdächtig sind, daß die Russen in irgend welche freundschaftlichen Beziehungen zu ihnen stehen, werden gemartert. Nach Norden geflüchtete Chinesen sind geflohen, ein Lebersteiner ist hingerichtet worden. Kaufleute, welche sich dieses Wohl befinden, werden abgegraben. Ein sehr bedauerliches, welche mit den Russen befreundete Städte hatten, werden nicht geschont. Der erste Gouverneur von Tiaoang, Sjan, wird in Fönkingang gefangen gehalten; der zweite, Tscheng, ist geflohen und nach Pori gefahren verbannt worden. Der chinesische Oberst Schiao ist mit seinem Knecht in Jintou hingerichtet worden, weil er früher mit den Russen befreundet war. Der chinesische Offizier Sjan ist auf den bloßen Verdacht hin, mit den Russen Beziehungen unterhalten zu haben, ohne gerichtliche Unternehmung mit dem Tode bestraft worden. Die Chinesen, die Raube der Japaner fürchtend, haben nicht, den Russen Lebensmitteln zu verkaufen.

Das „Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Nach Verleihen vom Kriegsausbruch seien die Japaner entschlossen, den Kampf schneller wieder aufzunehmen, als man vermutet. Die Ankunft ihrer Vorkontingente wurde bereits von einem russischen Vorposten gemeldet. Andererseits verläutet aus besserer Quelle, daß die Russen auf einen baldigen Frieden ehestens näher gerückt sind, als die Belagerung zugestehen will.

Marschall Kuropatkin meldet: Die japanischen Truppen, welche den Reich verfolgten, sind am 21. d. M. in Tschantu, 20 Meilen nördlich von Peking, eingezogen. Die harten feindlichen Abteilungen geben sich in Unordnung nach Nordosten längs der Eisenbahn zurück. General Wernikow berichtet am 22. cr.: Aufbruch über Zusammenstöße mit dem Feind am 21. d. M. liegen nicht vor. Die zur russischen Armee kommandierten fremdbildigen Offiziere befinden sich sämtlich in russischen Hauptquartier.

Port Louis, 23. März. (Meldung des „Niederischen Bureau“.) Ein von Colombo hier eintrafenes Dampfer bringt die Meldung, er habe in der Nacht vom 21. März ein russisches Torpedoboot getroffen, welchem in einiger Entfernung eine Flotte gefolgt sei, deren Nationalität und Zusammenfügung man nicht habe feststellen können.

Petersburg, 23. März. Die Petersburg Telegramm-Agentur meldet: Heute ist ein vorläufiger Vertrag mit russischen Staaten betreffend den Golombo hier eintrafenes Dampfer bringt die Meldung, er habe in der Nacht vom 21. März ein russisches Torpedoboot getroffen, welchem in einiger Entfernung eine Flotte gefolgt sei, deren Nationalität und Zusammenfügung man nicht habe feststellen können.

Die Lage in Rußland.

Die erste Sitzung der Besonderen Konferenz über die Teilnahme der von Despotismus gewählten Vertreter an den legislativen Arbeiten unter dem Vorbehalt des Ministers des Innern H. G. Wulgink wird am 28. März stattfinden. Zurzeit bereitet das Ministerium des Innern eine Reihe Arbeiten vor, die in systematischer Auswahl sowohl die Gesetze des Reichs über die Parlamentarischen Institutionen, als auch die historischen Forschungen über den Semski Sobor und die Staats-Duma umfassen. Der Minister des Innern hat bereits mehrere Privatkonferenzen mit Landstichters-Vertretern gehabt.

In den Lobger Werberien von Pösnanski und Silberstein und in den Fabriken von Krusche und Ende in Pöbnjanz ist der Ausbruch wiederum ausgebrochen. Aus Wjansk (Gouvernement Orel) wird vom 23. cr. gemeldet: Am Verlauf der letzten Tage hat die Entführung der Arbeiter der Wjansk Eisenwerke stattgefunden. Am Mittwoch nächster ist der Stadt etwa 8000 Arbeiter, welche glänzend, unrichtig abgeholt worden zu sein; sie wurden nicht eingelassen. Bei sichnehmten brangen 70 Bauern in den Wjansk-Wald, füllten aus eigener Machtvollkommenheit Holz und füllten 70 Fußten Holz fort unter Drohungen gegen die Forstbeamten.

Inland.

Chefrevier-Ungarn.

Die Reise in Ungarn.

Nachdem der Versuch des Grafen Karajew, mit Hilfe der vereinigten Opposition der Kabinettsmitglieder in Ungarn ein Ende zu machen, gescheitert ist, wurde gegen nachmitt. Dr. Wederle von König in Pest in Audienz empfangen. Wie er selbst erklärte, ist er nicht mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Bulgarien.

Die Ärzte verweigern keine aggressiven Ziele. Ein bulgarischer Minister äußerte sich, es sei dem Fürsten von Bulgarien sowohl bei seinen Besuchen in Berlin und London, als auch von Seiten des französischen Ministers des Aussen Delcasse versichert worden, daß die Zersetzungsarbeiten in Bulgarien nicht gegen Bulgarien verkehrt werden und die militärischen Maßnahmen nur gegen die Handenbezug getroffen habe. Der Fürst möge nur eine forsichtige Haltung in der macedonischen Frage bewahren. Der Fürst hat den Ministerpräsidenten nach Mentone berufen, um ihm entsprechende Direktiven für die äußere Politik zu geben.

Serbien.

Hungernot. — Offiziersstandale. Aus dem Innern liegen zahlreiche Berichte der Kreisbehörden vor, die Meldungen über den Ausbruch einer großen Hungernot, als Folge der Mangelnde des letzten Jahres, bringen. Die Gegend, welche die Provinz Schabatz bildet, vornehmlich aber es an jeglichem Nahrungsmittel fehlt. Die Preise für Getreide, Hafer und Stroh sind viel unerschwinglich. Unter der armen Bauernbevölkerung droht der Hungertod auszubrechen. Zahlreiche Todesfälle infolge Verhungern sind in diesen Bezirken verzeichnet. Die Regierung will eine Schritte für eine umfangreiche Nothlandaktion einleiten. In Belgrad werden öffentliche Sammlungen in Angriff genommen. — Wie die „Diplomita“ meldet, kam es in den Garnisonstädten Niß und Schabatz zu blutigen Schlägereien zwischen Offizieren der Kontraventions- und Verwundeten. Der Kriegsminister hat eine Untersuchungskommission abgeordnet. Die näheren Umstände werden bezweifellos, auch wenn ein Telegrammüber die Expedition von Depeschen über diese Verhältnisse.

Nach Ruh und Fern.

Iranien durch Mohammedaner. Hinfälliger Blätter melden aus Mesched: Am 22. M. morgens vier bewaffnete Mohammedaner Unruhen hervor, bemolleten die Karawanen, Rauben und plünderten in einer Niederlage 10000 Zamen. Ein Magazin und die Überlebenden mehrerer Zandorgeroffiziere wurden gefoltert. Die Kontor und Banken sind geschlossen und ihrem Schicksal überlassen. Die Obrigkeit ist machtlos, dem Hebel Einhalt zu gebieten, bei die russischen Untertanen zu überfallen droht. Letztere flüchteten in das russische Konulat; die Panik ist allgemein.

Der erbliche Reichthum ist auch dem Landeshauptmann der Regierung Dr. Rudwig Wagner in Düsseldorf gleich seinem Bruder, der Berliner Art, verfallen worden.

Von Jules Verne. Aus Wien wird gemeldet, daß das Befinden des bekannten Schriftstellers Jules Verne sich weiter verbessert hat.

Wie, Elckhoff als Kate. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat bei dem am 15. d. Mts. dem Fürsten Erdmann in Born bei Barth geborenen acht Jahre alten Sohn Patenschaft übernommen und genehmigt, daß der kleine Erbprinze von dem Namenen Eitel Friedrich in das Bürgerbuch eingetragen werde. Von den acht Söhnen des glücklichen Familienvaters befinden sich sechs am Leben, die Königin Victoria hat am 15. d. Mts. in Neuenheim bei Kassel der Geheimen Oberregierungsrat Dr. Ludwig Elckhoff, bis zum Herbst v. B. vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, gestorben.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

he. Prof. Adolf Wagner's 70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert bekanntlich am 26. d. Mts. der Nationalökonom, Geheimen Regierungsrat Dr. Wagner, der ph. phil. Dr. phil. Wagner in Berlin. Als Sohn des Göttinger Physiologen Rudolf Wagner, des Bekämpfers des trostigen naturwissenschaftlichen Materialismus der G. Wagt. w. am 25. März 1835 in Erlangen geboren, erhielt Wagner seine Ausbildung in Göttingen unter G. Hansen und in Heidelberg und promovierte Juli 1857 an der Georg-Augusts-Universität zu Dr. phil. Ein Jahr später folgte eine Berufung als Professor an der neu begründeten Handelsakademie in Wien, 1863 in derselben Eigenschaft an die kaufmännische Fortbildungsanstalt in Hamburg. 1866 wurde er Professor an der damals noch völlig deutschen Universität in Dorpat und 1868 Ordinarius in Friedrichshagen. Im Jahre 1870 wurde er Professor in Berlin an der dortigen Handelshochschule G. Hansen's. Gleichzeitig wurde er in Nebenamt Mitglied des kgl. preuss. Statistischen Bureau's, sowie Dozent der Nationalökonomie an der damaligen Gewerbeakademie (der späteren Technischen Hochschule), welche letztere Stellung er 1870 aufgab. In den Jahren bis zu seiner Berufung nach Berlin war er in erster Linie des Handels, Bank- und Währungsangelegenheiten, dem der Geheime Vice-Kammersekretär wurde. In Freiburg kam in den Jahren 1870 bis 1873 das Werk „Das System der deutschen Zettelbank-Gesetzgebung“ heraus. Ein Ergebnis von Wagner's wissenschaftlichen Studien war in Hamburg 1864 die Schrift „Die Geschäftsverhältnisse der in der Privatwirtschaftlichen Handlungen, besonders des Selbstverbrauchs“. In den letzten Jahren der deutschen Reichsverwaltung wurde er 1870 der Name Adolf Wagner allgemeiner bekannt, als der Geheime mit als erster gleich am Beginn des deutsch-französischen Krieges in einer Besondere die unbedingte Notwendigkeit der Amerikaner — Erinnerung, wie er es nennt — Geschäftsbüro nachwies. In seiner 1871 herausgegebenen Schrift „Die wirtschaftliche Tätigkeit ist seit seiner Niederlegung in Berlin eine zweite Periode in Wagner's Wirken zu unterscheiden: die der großen zusammenfassenden, systematischen Arbeit in seinem Buche. Seine Werke: „Grundlegung der politischen Ökonomie“ und „Finanzwissenschaft“ kann man wohl als Wagner's handlungsreichste wissenschaftliche Arbeiten betrachten. Der Gedanke, ist u. a. Ehrenbürger der Städte der Universitäten Dublin und Czernowitz.

Letzte Telegramme.

Berlin, 24. März. In einem Anfall von Eiferthum verminderte in der heutigen Nacht der Kaufmann Schreiber aus Nixdorf seine Frau, die Sängerin Werdermann, in der Wohnung ihrer Eltern in Berlin schwer durch drei Revolverkugeln und tötete sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Hannover, 24. März. Gestern hat sich hier der neue Ausschuss der Studierenden der technischen Hochschule unter dem Namen „Verband der Studentenkapitel der technischen Hochschule zu Hannover“ gebildet. Dem Verband können nach dem Vektor und Senat genehmigten Satzungen konfessionelle Verbindungen und deren Mitglieder nicht angehören. Der Verband bezieht zum größten Teil aus den Mitgliedern der früheren Ausschüsse.

Hamburg, 23. März. Der Dreimalstahler „Berle“ ist bei Alaska verloren gegangen. Die 36 Mann starke Besatzung sind in den Wellen den Tod.

Lüttich, 23. März. Die Eröffnung der Weltausstellung ist amlich auf den 25. April festgesetzt worden.

Charleroi, 23. März. Unter den tiefsten Bergleuten macht sich eine Bewegung geltend, die Ausbeutung der Gruben zu beschränken. Angeführt dieser Haltung haben die Grubendirektoren durch Maueranschläge bekannt gemacht, daß sie die Gruben innerhalb dreier Tage schließen werden, falls das frühere Quantum nicht erreicht werden sollte. Unter den geltend verhafteten Grubendarbeitern befindet sich auch das sozialistische Gemeinderatsmitglied Cornet.

Florenz, 23. März. Gräfin Montignoso hat sich mit ihrem florentiner Advokaten verheiratet. — Gestern verließ die Gräfin Florenz, wie Volk sagt ihr das Geleit und brachte ihr Sandeubungen.

Rom, 23. März. Der erkrankte Staatspräsident des früheren Ministers Giolitti gibt zu ersten Verhörjahren Anlaß.

Paris, 23. März. Am Petersburg Generalstab hofft man, bis zum Sommer über 60000 Mann in vier Armeegruppen zu verfügen, deren Stützpunktmannschaften Großfürst Nikolaus werden soll. Je zwei dieser Gruppen sollen von Kenevitch und Kuropatkin befehligt werden. (?)

Konstantinopel, 23. März. In hohen türkischen Kreisen nimmt neuerdings die Fehlgang wegen der Unruhen in Mazedonien und davon anknüpfend wegen etwaiger Verwickelungen mit Bulgarien zu.

Konstantinopel, 23. März. Die Worte machte die fremden Vorkämpfer darauf aufmerksam, daß die bulgarische Regierung das Treiben der macedonischen Komitees nicht nur nicht hindere, sondern sogar finanziell unterstützen werde.

Sofia, 23. März. In Monastir haben zwei Griechen aus zwei bulgarische Notabeln 5 Schüsse ab, die Angegriffenen wurden schwer verwundet.

Petersburg, 23. März. Es bestätigt sich, daß das Ministerkomitee die Einführung der polnischen Unterrichtsprache bei den Mittelschulen in Polen bewilligt hat, dagegen wurde das Ansuchen um Einführung der polnischen Unterrichtsprache an den Volksschulen abgelehnt.

